



Erweiterungsbau für die
Vertretung des Landes Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union in Brüssel



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR FINANZEN

Erweiterungsbau für die
Vertretung des Landes Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union in Brüssel



Inhalt

Grußworte

- 5 Winfried Kretschmann MdL
Ministerpräsident
des Landes Baden-Württemberg
- 7 Dr. Danyal Bayaz
Minister für Finanzen
des Landes Baden-Württemberg
- 9 Florian Hassler
Staatssekretär im Staatsministerium und
Vertreter des Landes Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union
- 13 Bodo Lehmann
Leiter der Vertretung des Landes
Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union
- 17 **Geschichte des Hauses**
Ministerialdirigent Prof. Kai Fischer
Ministerium für Finanzen
des Landes Baden-Württemberg
- 23 **Entwurfskonzept**
Weinmiller Großmann Architekten BDA
PartGmbH, Berlin
- 31 **Bauen in Belgien – eine Herausforderung**
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg

- 39 **Technische Gebäudeausrüstung**
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg
- 43 **Kunst am Bau – Konfiguration**
Florina Leinß, Künstlerin
- 45 **Projektdateien**
- 46 **Planungsbeteiligte**
- 48 **Ausführende Firmen**
- 52 **Impressum**



Grußwort

Winfried Kretschmann MdL
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Als Land im Herzen Europas trägt Baden-Württemberg eine besondere Verantwortung für ein europäisches Miteinander und versteht sich traditionell als Motor der europäischen Integration. Die Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Brüssel spielt dabei als europapolitisches Sprachrohr eine unverzichtbare Rolle. Mit dem Erweiterungsbau wurde nun mehr Raum für Begegnung und Austausch geschaffen und damit die besten Voraussetzungen, um sich als Land aktiv in die Entscheidungsprozesse der europäischen Institutionen einzubringen und weiterhin konstruktiv an einer gestärkten und demokratischen Europäischen Union mitzuwirken.

Zahlreiche Städte und Kommunen, Schulen, Vereine sowie Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg pflegen seit Jahren intensive europaweite Partnerschaften. Ebenso arbeiten viele Forschungseinrichtungen und Hochschulen eng mit europäischen Partnern zusammen. Als exportstarkes Land profitiert unsere Wirtschaft in besonders hohem Maße vom europäischen Binnenmarkt. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein, Hochrhein und Bodensee hat dazu beigetragen, dass diese Kooperationsräume zu den innovativsten Regionen Europas zählen. Hier wird europäisches Miteinander gelebt und es gilt, diese grenzüberschreitenden Partnerschaften weiter auszubauen, zum Beispiel in den Bereichen Gesundheit, Bahnverkehr und Tourismus.

Nur gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn und Partnern können wir die großen Herausforderungen und Transformationsprozesse unserer Zeit wie den ökologischen und technologischen Wandel bewältigen. Baden-Württemberg will dabei aber nicht nur Vorreiter bei der Umsetzung des European Green Deals sein, sondern auch gemeinsam mit europäischen Partnern innovative Projekte, zum Beispiel auf dem Feld der Künstlichen Intelligenz, vorantreiben.

Diese und viele weitere wichtige Aufgaben der Europapolitik sollen auch in der baulich erweiterten Landesvertretung an der Rue Belliard vorangetrieben werden. Mein herzlicher Dank gilt allen, die an diesem Bauprojekt mitgewirkt haben. Es ist ihnen gelungen, einen Ort der Gastlichkeit und des Dialogs zu schaffen, in welchem die Stimme Baden-Württembergs in einem vereinten Europa weiter gestärkt werden kann. Einen Ort, der zeigt, dass Baden-Württemberg Europa im Herzen trägt.



Grußwort

Dr. Danyal Bayaz
Minister für Finanzen des Landes Baden-Württemberg

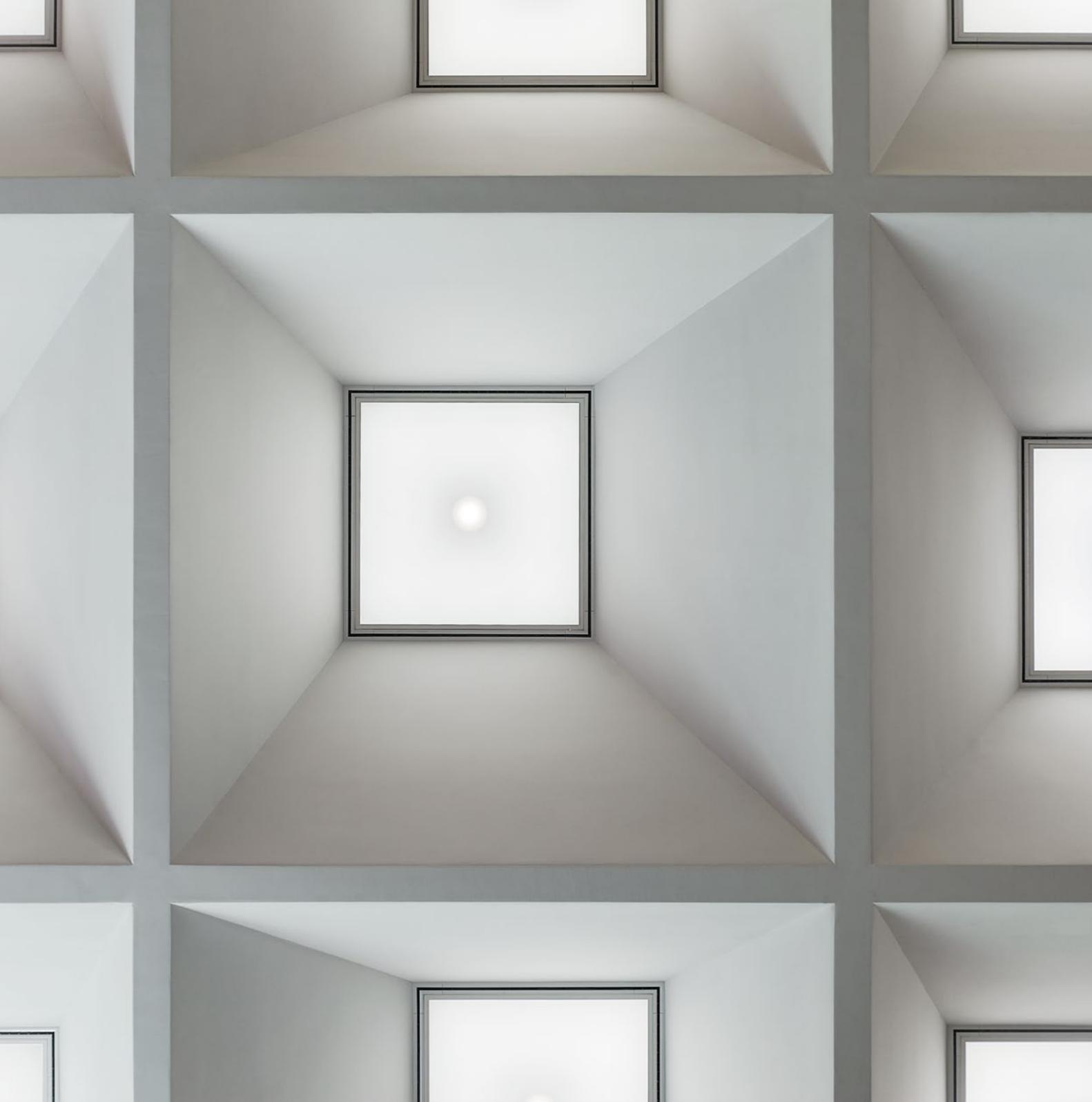


Bauen im Ausland ist auch für die erfahrene Bau- und Liegenschaftsverwaltung des Landes etwas Besonderes. Die Herausforderungen liegen dabei in den spezifischen Gesetzen, Verfahrenswegen und Sprache des jeweiligen Landes. Garant für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgaben sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit langjähriger Bau- und Liegenschaftserfahrung sowie ausgezeichneten Sprachkenntnissen und interkulturellem Fingerspitzengefühl. Eines der ebenso komplexen wie erfolgreichen Bauprojekte ist die Erweiterung der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union in der Rue Belliard im Brüsseler Europaviertel.

1952 fusionierten die Länder Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat: Baden-Württemberg. Rund 50 Jahre später, im Jahr 2003, hat das Land in der Rue Belliard 60/62 seine seit 1987 bestehende Vertretung bei der Europäischen Union eingerichtet. Der politische und gesellschaftliche Wandel haben in den vergangenen Jahren die Arbeit der Landesvertretung nachhaltig verändert. Offenheit und Bürgernähe sind heute etwa Teil der Regierungsarbeit. Erweiterte Anforderungen gehen mit einem erhöhten Raumbedarf einher. Und so kaufte das Land im Jahr 2012 das benachbarte Gebäude Rue Belliard 58, um es für die dringend erforderliche Erweiterung umzubauen.

In Sichtweite des Europaparlaments bietet der nun fertig gestellte Bau hinter denkmalgeschützter Fassade eine Plattform des Austauschs und der gemeinsamen Arbeit am europäischen Gedanken – für Politik und Wirtschaft, Kunst und Kultur sowie Bürgerinnen und Bürger. Die großzügigen und modern ausgestatteten Räume sind das neue Schaufenster des Landes für ganz Europa. Mit dem ebenfalls im Gebäude beheimateten Goethe-Institut steht die Erweiterung der Landesvertretung auch für die erfolgreiche föderale und kulturelle Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Baden-Württemberg. Neben den belgischen Bauvorschriften erfüllt das Gebäude auch die Anforderungen des Landes Baden-Württemberg an Ökologie und Nachhaltigkeit: Geheizt wird zum Beispiel mit Geothermie.

Ich danke allen Projektbeteiligten für ihre hervorragende Arbeit und Zusammenarbeit im Sinne des europäischen Gedankens. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvertretung und des Goethe-Instituts wünsche ich ein erfolgreiches Miteinander in den neuen Räumen und viel Erfolg.



Grußwort

Florian Hassler
Staatssekretär im Staatsministerium und
Vertreter des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union

Nie war die Europäische Union wichtiger als heute, um die großen Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft anzugehen. Aber auch kleinere Fragen können durch europäische Zusammenarbeit leichter gelöst werden. Als Baden-Württemberger erleben wir dies alltäglich: Die zentrale Lage unseres Landes inmitten des Kontinents ist ein Glücksfall, der das Leben, Arbeiten und Wirtschaften in unserer Heimat in ganz besonderer Weise definiert.

Der europäische Gedanke ist bei unseren Bürgerinnen und Bürgern tief verwurzelt. Davon zeugen grenzüberschreitende Freundschaftsbesuche, jahrzehntelange Städtepartnerschaften und mit Hingabe organisierte Schüleraustausche. Die europäische Einigung wird in Baden-Württemberg in der ganzen Breite von Zivilgesellschaft und Wirtschaft, von Bildung und Forschung sowie von Kultur und Politik gewollt und getragen. Wir setzen daher auf eine starke und erfolgreiche Europäische Union.

Das Land ist seit über 30 Jahren mit einer eigenen Vertretung bei den Europäischen Institutionen präsent. Die Landesvertretung spielt in der Europapolitik des Landes eine wesentliche Rolle, trägt sie doch einerseits zur europapolitischen Meinungsbildung in Baden-Württemberg bei und vertritt andererseits die europapolitischen Interessen des Landes bei den EU-Institutionen.

Darüber hinaus ist sie das Schaufenster des Landes in Brüssel und europäische Plattform für Akteure aus Baden-Württemberg.

Die Landesvertretung wird durch ihre bauliche Erweiterung jetzt noch mehr Möglichkeiten haben, europäische, nationale und regionale Vertreter zusammenzubringen und den übergreifenden europapolitischen Dialog zu fördern. Ich freue mich, dass das gelungene Gebäude nun mit Leben gefüllt wird. Mein Dank geht an alle Beteiligten, die diesen ansprechenden Erweiterungsbau geschaffen haben. Ich wünsche allen, die in dieser schönen Umgebung künftig arbeiten werden, viel Erfolg. Darin schließe ich neben den Kolleginnen und Kollegen der Landesvertretung gerne auch die Mitarbeitenden des Goethe-Instituts und der Repräsentanzen baden-württembergischer Firmen ein, die als Mieter unter das gleiche Dach einziehen werden.



Baden-Württemberg

VERTRETUNG DES LANDES BEI DER EUROPÄISCHEN UNION



Grußwort

Bodo Lehmann
Leiter der Vertretung des Landes Baden-Württemberg
bei der Europäischen Union

„Wir gehen schon mal vor“. Unter diesem Motto hat die Landesregierung gemeinsam mit Bürgern und Experten ihr Europapleitbild erarbeitet – eine zukunftsweisende Erklärung über unser Selbstverständnis und unsere Grundprinzipien zur europäischen Integration. Das Leitbild gibt Orientierung und macht deutlich, wofür Baden-Württemberg in der Europapolitik steht. Innovativ war dabei insbesondere das Konzept der Bürgerdialoge, das Blaupause für die Bürgerbeteiligung bei der Konferenz über die Zukunft Europas war.

„Wir gehen schon mal vor“ beschreibt auch die Tradition baden-württembergischer Europapolitik: Am 1. Januar 1987 gehörte Baden-Württemberg zu den ersten deutschen Ländern, die mit einem „Informationsbüro“ nahe dem Rond-Point Schuman eine Präsenz in Brüssel eröffneten. Vor der sich abzeichnenden intensiven Gesetzgebungsphase zur Vollendung des europäischen Binnenmarktes standen Informationsbeschaffung und -übermittlung in die Landeshauptstadt im Zentrum der Arbeit.

Das europapolitische Interesse aus dem Land nahm in den Folgejahren weiter zu – seitens der Regierung, die ihre personelle Präsenz zur intensivierten Berichterstattung ausbaute, aber auch von Seiten anderer Akteure: Der Landtag, die kommunale Ebene, Unternehmen, Verbände, Nichtregierungsorganisationen,

Forschungseinrichtungen und Universitäten nutzten zunehmend das Informationsbüro, um europäische Entscheidungsträger auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Besuchergruppen kamen, um sich vor Ort über europapolitische Entwicklungen zu informieren. So stand im Jahr 1990 der Umzug in ein Gebäude am Square Vergote an, dessen Räumlichkeiten – ein Veranstaltungssaal, zwei Seminarräume und mehr Bürofläche – den gewachsenen Anforderungen Rechnung trugen.

Auch inhaltlich entwickelte sich die Arbeit fort. Der Anspruch des Landes, in europapolitischen Fragen nicht nur informiert zu sein, sondern Europapolitik bereits in Brüssel frühzeitig zu gestalten, manifestierte sich 2001 in der Umbenennung des „Informationsbüros“ in „Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union“. Auch führten sukzessive Reformen der EU-Verträge dazu, dass europäische Entscheidungen für immer mehr Politikbereiche verbindliche Vorgaben schufen. Als Folge wurde die Erwartung formuliert, dass alle Ministerien mit mindestens einem Referenten in Brüssel vertreten sind. Darüber hinaus entwickelte sich die Vertretung zu einer Plattform für Akteure aus dem Land, die sich europäischen Partnern präsentieren und eigene Anliegen in die europäischen Prozesse einbringen wollen.

Das wachsende Interesse aus dem Land, der gestiegene Bedarf an Veranstaltungsflächen und der damit einhergehende Personalzuwachs machten Ende 2003 einen erneuten Umzug nötig. Seit der Eröffnung 2004 arbeitet die Vertretung in der Rue Belliard und liegt damit im Herzen des Europaviertels. Das funktionale Gebäude erlaubte es, das Büro der Referentin des Landtags räumlich in die Landesvertretung zu integrieren. Als Mieter zogen Unternehmen und Verbände aus dem Land unter das Dach der Vertretung. Besucher erleben seitdem einen Dreiklang aus Politik, Wirtschaft und Kultur aus dem deutschen Südwesten.

Die Arbeit der Vertretung schafft Raum für Begegnungen und sorgt so für ein besseres Verständnis europapolitischer Vorgänge in der Landeshauptstadt und informiert zum passenden Zeitpunkt die richtigen Adressaten in den europäischen Institutionen über baden-württembergische Anliegen. Das unmittelbare Gespräch der Akteure erlaubt den intensiven Austausch verschiedener Standpunkte.

Dabei ist die häufige Präsenz hochrangiger baden-württembergischer Entscheidungsträger bemerkenswert und eine besonders wichtige Unterstützung für die Arbeit der Vertretung. Aus Baden-Württemberg kommen nicht nur die Landesregierung als Ganzes einmal im Jahr nach Brüssel, sondern regelmäßig

Mitglieder der Landesregierung und des Landtags sowie Vertreter der kommunalen Ebene, von Hochschulen und Wirtschaft, Verbandsspitzen, hohe Beamte, Besuchergruppen und einzelne interessierte Bürger.

Mit dem Erweiterungsbau, in den auch das Goethe-Institut sowie drei Wirtschaftsvertretungen als Mieter einziehen werden, erhält die Landesvertretung neue repräsentative Räume, um europapolitischen Anliegen aus Baden-Württemberg durch neue Formate mehr Wirkung zu verschaffen. Neben der Vermittlung politischer Anliegen runden Ausstellungen sowie Darbietungen aus Kunst, Kultur, Ehrenamt und Brauchtum das Bild Baden-Württembergs in Brüssel ab.

Eine lange Entwicklung liegt zwischen der Eröffnung des Informationsbüros 1987 und der heutigen Erweiterung der Landesvertretung. Sie ist die logische Konsequenz aus dem europäischen Integrationsprozess und der Entwicklung der Europapolitik Baden-Württembergs. Die gesteigerte Präsenz in zentraler Lage ist auch ein Signal an unsere europäischen Partner, dass Baden-Württemberg sich weiterhin als leistungsstarkes und europabejahendes Land engagiert einbringen und seinen Beitrag zu einer erfolgreichen europäischen Integration leisten wird – und dabei auch in Zukunft sagen wird: „Wir gehen schon mal vor“.



Geschichte des Hauses - von der Preußischen Gesandtschaft zur Landesvertretung Baden-Württemberg

Ministerialdirigent Prof. Kai Fischer
Ministerium für Finanzen des Landes Baden-Württemberg

Auf dem Wiener Kongress entsteht 1815 das künstlich geschaffene Königreich Belgien, welches sich im Europäischen Staatenreigen etabliert. Brüssel als dessen Hauptstadt erfährt eine schnelle wirtschaftliche und demografische Entwicklung. Es verdreifacht seine Bevölkerung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von 85 000 auf 260 000 Einwohner. Damit einher geht die erste große geplante städtebauliche Erweiterung außerhalb des mittelalterlichen Stadtkerns. Das neue Quartier Leopold, heute als Europaviertel bekannt, umfasst neben dem neuen Stadtschloss mit weitläufigen Parkanlagen und einem Industriemuseum breite Prachtstraßen, wie die Rue de la Loi und auch die Rue Belliard. Typisch für die Zeit entsteht hier im Osten von Brüssel ein Stadtteil mit großzügigen Stadthäusern für den Adel und das Großbürgertum. Die Straßenansichten schmücken stattliche Palais mit Fassaden im neoklassizistischen Stil der damaligen Zeit.

Der Comte Cornet de Grez lässt 1871 das Hôtel de Maître – im Deutschen Herrenhaus – in der Rue Belliard 58 für sich erbauen. Architekt ist Chrétien Goevaert (1816–1887), bekannt für eine ganze Zahl von Stadthäusern im Quartier.

Das Haus mit seinen fünf Fensterachsen bietet zur Rue Belliard neben Erdgeschoss und Beletage mit Balkon ein weiteres Wohngeschoss. Die Fassade ist heute bis auf die Fenster, die Baluster im

Balkongeländer und die in den Fensterleibungen versenkten Klappläden vollständig erhalten. Die mittlere Fensterachse zeigt sich mit kannelierten, in Voluten endenden Pilastern über alle Geschosse. Das Erdgeschoss wie die umlaufenden Fenstergewände lässt Goevaert aufwändig in Pierre Bleue, dem für Belgien typischen blaugrauen Kalkstein fassen. Den Abschluss im Dachgeschoss bildet ein kapitellartig ausgebildetes Gesims mit Vouten. Das dreigeteilte Satteldach ist ursprünglich mit Schiefer gedeckt.

Die prachtvolle Innenausstattung des 19. Jahrhunderts umfasst eine dreiläufige Marmortreppe, aufwändiges Intarsienparkett sowie Stuckaturen an Decken, Wänden und über den doppelflügeligen Türen. Im rückwärtigen Teil des Hôtel de Maître, im Gegensatz zum hochherrschaftlichen Teil des Vorderhauses 5-geschossig, sind die Neben- und Gesinderäume untergebracht. Typisch für die Stadthäuser der Zeit ist die Kutscheneinfahrt mit Vorfahrt an der Haupttreppe.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erwirbt der preußische Staat das repräsentative Palais als Sitz der Gesandtschaft beim Belgischen König. Der erste Gesandte, Baron von Wallwitz, lässt im Jahr 1902 rückwärtig einen Büroflügel mit Balkon anbauen. Der Erste Weltkrieg bringt eine weitere Veränderung mit sich – das Haus verwaist. Erst 1920 kommt mit Otto Landsberg ein Gesandter der jungen Weimarer Republik nach Brüssel in die Rue Belliard 58.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten erfährt die Gesandtschaft 1936 die Aufwertung zur Botschaft. Viktor von Bülow-Schwante wird erster Botschafter in Brüssel. Mit der Befreiung Brüssels durch die Amerikaner am 3. September 1944 endet das Kapitel der Diplomaten in der Rue Belliard 58. Nach dem Krieg verbleibt das Haus zunächst im Eigentum des belgischen Staates und wird durch verschiedene Institutionen genutzt. Mit der Rückgabe an die Bundesrepublik Deutschland 1961 setzt Belgien ein Zeichen der Aussöhnung und guter nachbarschaftlicher Beziehungen.

Als Treffpunkt zur Vermittlung deutschsprachiger Kunst und Kultur findet das Haus mit dem Einzug des seit 1959 in Brüssel ansässigen Goethe-Instituts eine neue Bestimmung. Eckart Plinke, damaliger Leiter des Goethe-Instituts, formuliert es bei der Einweihung so: „Zwei Nachbarn, zwischen denen Ungeheuerliches geschehen war: Könnte einer dem anderen je wieder die Hand geben? Könnte zwischen Ihnen wieder gelten, was einmal früher als unvergänglich gegolten hat?“ Zuvor baut die Bundesbaudirektion Bonn von 1964 bis 1966 das Haus um und passt es an die Bedürfnisse des Goethe-Instituts an. Auf dem rückwärtigen Grundstücksteil entsteht ein Multifunktionssaal mit Bühne und Kinoprojektionsraum für 200 Besucher. Das Vorderhaus wird für den Einbau der Bibliothek und der Unterrichtsräume entkernt. Dabei geht die vollständige Innenausstattung verloren.

In den folgenden Jahren entwickelt sich die Rue Belliard zum festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Brüssel. Alles, was in der deutschen Kunst- und Literaturszene Rang und Namen hat, kommt; beispielhaft seien Dichter und Philosophen wie Hans Magnus Enzensberger, Theodor Adorno, Günter Grass oder Stefan Heym, Musiker wie Dietrich Fischer-Dieskau und Künstler wie Joseph Beuys oder Pina Bausch genannt. Ab 1967 werden die ersten Sprachkurse für Ausländer angeboten, die sich über die Jahre auch in Brüssel zu einem festen Bestandteil des Goethe-Instituts entwickeln.

Mit der Ansiedlung der zentralen Institutionen der Europäischen Union, wie dem Sitz des Kommissionspräsidenten im Haus Berlaymont oder dem Europäischen Parlament im Quartier Leopold, verändert sich dessen Struktur tiefgreifend. Im Lauf der Jahrzehnte fallen große Teile der Herrschaftshäuser dem Bedarf nach immer mehr Büroflächen für die Verwaltungen der EU und den unzähligen Lobbyistenverbänden zum Opfer. Inzwischen ersetzt man die in die Jahre gekommenen Investorenbauten durch Bürohochhäuser, so wie 2018 in direkter Nachbarschaft zur Rue Belliard 58 geschehen. Diese schleichende Zerstörung der ursprünglichen Bausubstanz führt 1996 mit dazu, dass die Commission royale des Monuments et des Sites (Königliche Denkmalschutzbehörde) die Fassade und die erste Dachfläche zur Straße hin in der Rue Belliard 58 unter Denkmalschutz stellt.

Im Jahr 2003 erwirbt das Land Baden-Württemberg das Gebäude in der Rue Belliard 60/62 in direkter Nachbarschaft zum Goethe-Institut, um dort die Landesvertretung einzurichten. Schnell entwickelt sich eine gute Beziehung zwischen den beiden Einrichtungen. Als das Auswärtige Amt in Berlin, zuständig für die Goethe-Institute, auf Grund der Sanierungsbedürftigkeit und des baulichen Zustands das Gebäude Rue Belliard 58 veräußern möchte, formt sich in Landesvertretung und Goethe-Institut eine Idee unter dem Motto: „Goethe meets Schiller“. Über die Jahre hin reift der Gedanke, das Haus durch das Land zu erwerben, die Landesvertretung um die dringend benötigten Veranstaltungsräume zu erweitern und gleichzeitig für das Goethe-Institut als zukünftigen Mieter mit zu bauen. Nach Abschluss einer Machbarkeitsstudie zur Realisierung des Projekts fällt die Entscheidung für den Kauf mit breiter Mehrheit über alle Parteien hinweg im Landtag von Baden-Württemberg. Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrags am 4. Januar 2012 beginnt ein weiteres Kapitel für das ehemalige Hôtel de Maître. Zukünftig treffen sich „Goethe“ und „Schiller“ in einem gemeinsamen Haus, ganz im Sinne des europäischen Gedankens.

Fassadendetail Neubau mit Blick
auf die Église Saint-Joseph

Seiten 20 und 21:
Anbindung an das Bestandsgebäude







Entwurfskonzept

Weinmiller Großmann Architekten BDA PartGmbB, Berlin

Zu allen Zeiten haben Baumeister und deren Bauherren das gebaute Erbe der Vorväter ergänzt, überformt oder in deren Sinne weitergebaut. In den gelungensten Fällen übertrifft das neue Konglomerat den Vorgängerbau, wie in St. Kolumba in Köln, manchmal will der neue Besitzer in erster Linie seine Macht demonstrieren, wie Isabella die Katholische in Cordoba, und auch dieses Resultat ist ein Beleg für die These, dass das Gesamte mehr ist als die Summe seiner Einzelteile.

Brüssel hat in den letzten Jahrzehnten einen dramatischen Verlust an bestehender Bausubstanz zu verzeichnen, ganze Straßenzüge wurden mit gesichtsloser Bürohausarchitektur zugebaut. Dieser Umgang mit der Stadt hat in den letzten Jahren zu einem Umdenken geführt und die Denkmalpflege fordert zu Recht eine behutsame Behandlung der verbliebenen Bausubstanz der vergangenen Jahrhunderte.

Die Ansprüche an die Ausnutzung der Grundstücke stehen jedoch dem Bewahren des Bestehenden entgegen. Die Erweiterung der Landesvertretung von Baden-Württemberg an der Rue Belliard trägt diesen Widerspruch in sich. Das Haus Nr. 58 ist eines der letzten Häuser aus dem 19. Jahrhundert an dieser Straße. Ursprünglich als Patrizierhaus des Grafen Cornet de Grez im Jahr 1871 errichtet, war es seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts der „Sitz der deutschen Gesandtschaft“ und ist seit den 1960er Jahren der Standort des Goethe-Instituts in Brüssel.

Um diese nur 17 m breite und 64 m tiefe Liegenschaft für die Erweiterung des erdgeschossigen Veranstaltungsbereichs der benachbarten Landesvertretung nutzen zu können, wurde der bis zur Unkenntlichkeit überformte Gebäudekörper rückgebaut und die historische vorderste Gebäudeschicht mit Sockel, aufgehender Wand mit Lochfenstern, Balkon und Lisenen, Kapitellen und dem Dachabschluss sorgfältig saniert und restauriert.

Weitergebaut wird mit einer neuen Gebäudeschicht, die mit einer zurückgesetzten, leichten Metall-Glas-Fassade als abstrakte Laterne hinter der historischen Ebene aufragt, ohne sie zu erdrücken. Hier kehrt das Goethe-Institut an seinen Standort zurück und belegt die Räume des neuen Vorderhauses mit eigenem Eingang an gewohnter Stelle.

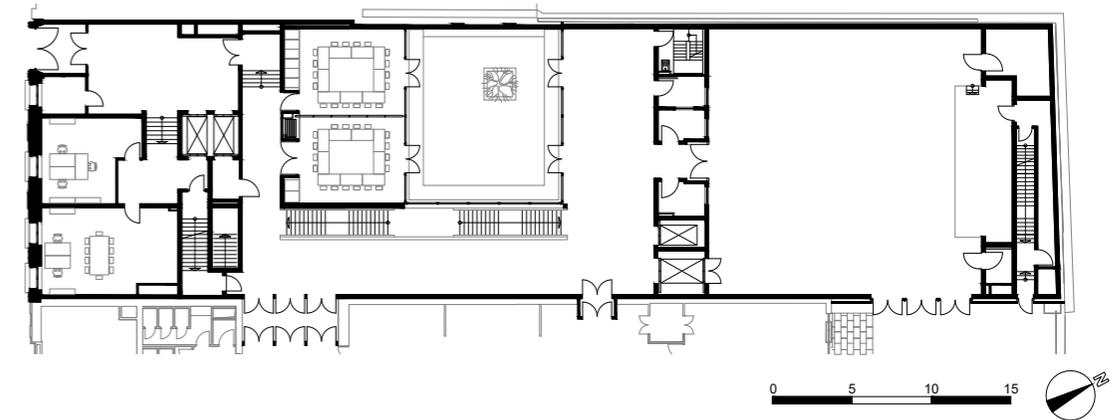
In der Tiefe des Grundstücks verbindet ein neu eingefügter Gartenhof alle öffentlichen Räume im Erdgeschoss miteinander. Er bietet Orientierung, eine natürliche Belichtung und einen Bezug nach draußen. Die Neuorganisation des Grundrisses ermöglicht die seitliche Erschließung über die benachbarte bestehende Landesvertretung und eine Vernetzung mit dem bestehenden Hof und Garten für große gemeinsame Veranstaltungen. Die räumliche Schnittstelle von Goethe-Institut und Landesvertretung ist an dem Niveauersprung, der durch das starke Gefälle der Rue Belliard bedingt ist, klar ablesbar. Die Gebäudeteile sind unabhängig voneinander bespielbar, aber auch zusammenschaltbar.

Der große Veranstaltungssaal mit der hellen, lebendig facettierten Lichtdecke und seiner Ausrichtung zum Garten ist das neue Zentrum des Hauses. Er bietet eine hohe Aufenthaltsqualität mit stoffbespannten Wänden, Parkettfußboden und der holzverkleideten Bühne. Zugleich ist er mit modernster Konferenztechnik, Dolmetscherkabinen und leistungsfähigen Licht- und Tonanlagen ausgestattet. Die Saaldecke leistet neben der fein dimmbaren Allgemein- und Bühnenbeleuchtung durch die geneigten Absorberflächen einen wesentlichen Beitrag zur optimalen Raumakustik und verbirgt in den Fugen um die Leuchtflächen die Auslässe der Lüftungsanlage.

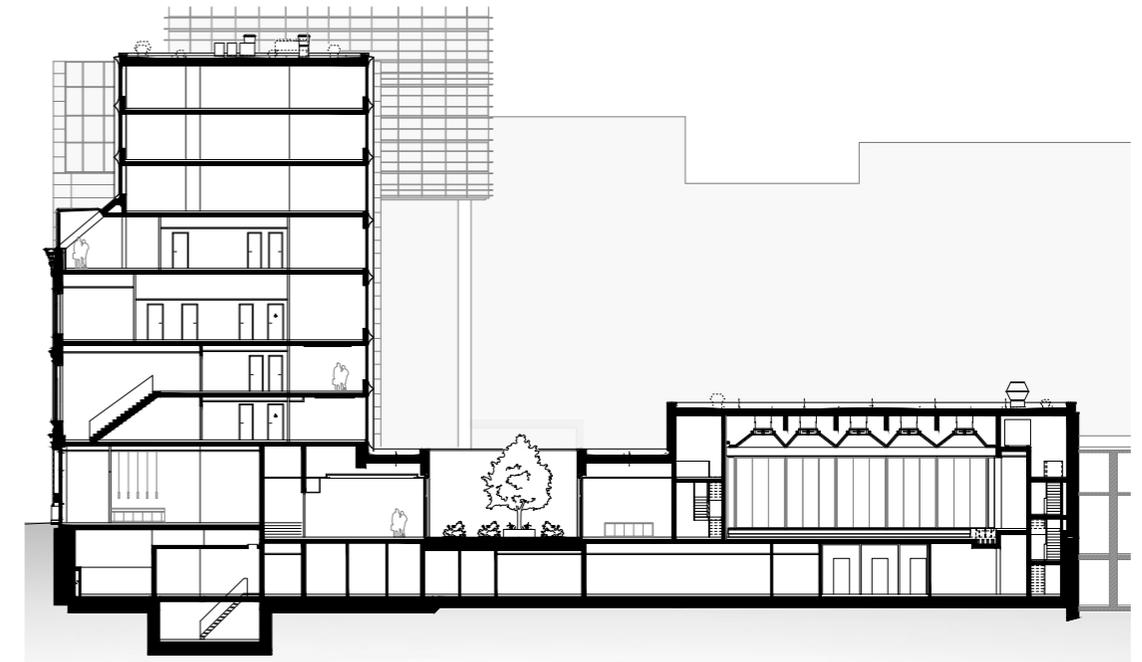
Das helle Foyer mit dem Terrazzoboden führt vom Vorderhaus in die Tiefe des Grundstücks und umschließt großflächig verglast zweiseitig den Gartenhof. An der dritten Seite des Gartenhofs liegen zwei zusammenschaltbare Seminarräume und die vierte Seite ist eine hohe Ziegelmauer zum Nachbarn. Hier hat die Kunst am Bau von Florina Leinß einen passenden Platz gefunden, die mit farbig glasierten Ziegeln statistische Daten zu Baden-Württemberg graphisch transformiert.

Eine repräsentative Treppe führt entlang des Foyers die Besucher ins neue Untergeschoss zu den Besuchergarderoben und den Sanitärräumen. Auch der Saal ist über die Haupteinschließung vom Foyer am Gartenhof hinaus direkt an das Untergeschoss mit den dienenden Räumen angebunden. Hinter der Bühne führt eine interne Treppe zu den Künstlergarderoben und ein Aufzug bindet direkt die große Küche an.

Im Untergeschoss befindet sich ebenfalls ein weiterer, für eine Landesvertretung in Brüssel charakteristischer Raum. Er ist das Pendant zur rustikal-hölzernen Schwarzwaldstube im benachbarten Keller der bestehenden Landesvertretung: Eine Weinstube mit einer überraschend hohen Gewölbedecke, illuminiert durch eine Wolke von Pendelleuchten. Kleine Weintrinen in der umlaufenden Vertäfelung, eine raumlange, gepolsterte Sitzbank, dunkler Schieferboden und ein Bartresen aus gefaltetem Messing komplettieren das Bild.



Grundriss Erdgeschoss



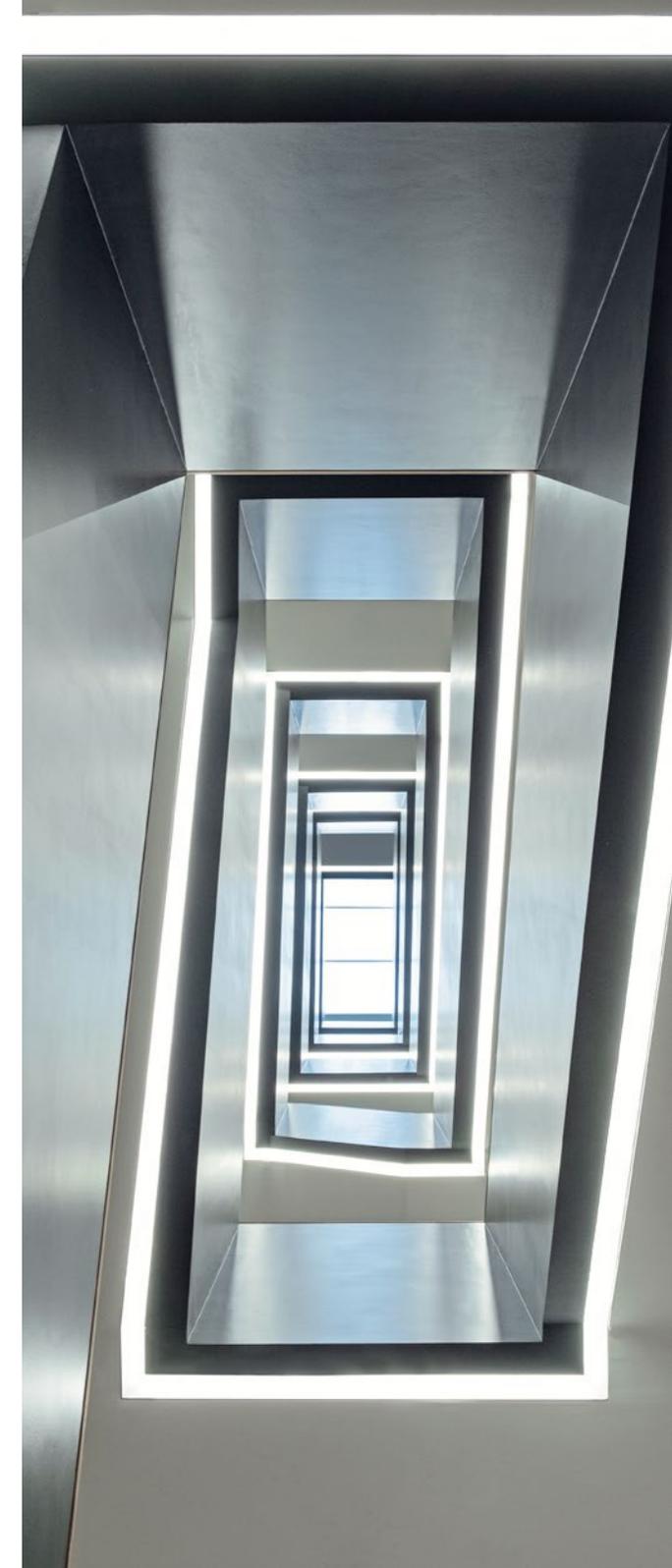
Längsschnitt



Das Goethe-Institut belegt im Vorderhaus das Erdgeschoss und vier Obergeschosse mit seinen Seminar- und Büroräumen sowie dem doppelgeschossigen Mehrzwecksaal in der Beletage mit den überhohen Fenstern. In den beiden darüber liegenden Geschossen befinden sich hinter der Metallfassade mit den geschwungenen Lisenen Büroräumlichkeiten, die an baden-württembergische Unternehmen für deren Europa-Repräsentanzen vermietet werden.

Selbstverständlich genügt die Erweiterung der Landesvertretung Baden-Württembergs in Brüssel höchsten Nachhaltigkeitsansprüchen. Erdsonden wurden zur Nutzung von Geothermie in der ganzen Grundstücksfläche 100 m in die Tiefe getrieben. Die Dachflächen sind als begrünte Retentionsdächer gestaltet. Die Wände und Fenster sind hochgedämmt und die Lüftungen mit Wärmerückgewinnungsanlagen ausgestattet.

Mit dem „Neubau hinter dem Altbau“ wird ein Stadtbau baustein hinzugefügt, der den bestehenden Altbau respektiert und durch die zarte aufsteigende Laterne diesen veredelt: So entsteht neue Architektur für Brüssel, ohne die Substanz der Vorväter zu zerstören, wobei die Summe mehr ist als die Addition der Einzelteile.







Bauen in Belgien – eine Herausforderung

Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Mannheim und Heidelberg

Ein Haus bauen? Das machen wir als Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung ständig. Erfahren, kompetent und zuverlässig. Also warum nicht auch in Belgien?

Bauen in Belgien ist eben Bauen im Ausland. Es ist ähnlich wie in Deutschland, aber nicht das Gleiche. Es sind nicht nur Dienstreisen mit Pommes Frites, Waffeln und Trappistenbier – es ist vor allem eine Herausforderung, die damit beginnt, den belgischen Staats- und Verwaltungsaufbau zu verstehen, seine Gesetzgebungsstruktur kennenzulernen, die richtigen Ansprechpartner zu finden und nicht zuletzt die sprachlichen Gepflogenheiten zu respektieren. Und dann gibt es auch noch die Normierungen – ein tiefergehender Europadialog.

Seit der Unabhängigkeit 1830 und der Verfassungsgebung 1831 ist Belgien eine parlamentarische Erbmonarchie und hat König Philippe als Staatsoberhaupt. Belgien unterscheidet sich hier von der Bundesrepublik Deutschland mit ihrem Bundespräsidenten, zumindest in Bezug auf die Art und Weise, wie das Staatsoberhaupt bestimmt wird. Zudem gilt Belgien seit 1993 nach mehreren tiefgreifenden Reformen offiziell als Bundesstaat.

Der Bundesstaat setzt sich aus einer übergeordneten föderalen Ebene sowie den Teilstaaten der Gemeinschaften (deutschsprachige Gemeinschaft,

Gemeinschaft der Flamen und Gemeinschaft der Wallonen) und den Regionen (Brüssel-Hauptstadt, Flandern und Wallonien) zusammen.

Der Föderalstaat ist zwar auf dem gesamten Gebiet Belgiens zuständig, jedoch nicht in allen Angelegenheiten: Für die gemeinschaftlichen bzw. regionalen Angelegenheiten sind ausschließlich die Gemeinschaften bzw. die Regionen auf ihrem Hoheitsgebiet zuständig. Somit ist es in Belgien anders als in Deutschland, denn der in Deutschland geltende Grundsatz „Bundesrecht bricht Landesrecht“ besteht in Belgien nicht. Föderale Gesetze und gemeinschaftliche bzw. regionale Dekrete (bzw. Ordonnanzen in Brüssel) besitzen in der Regel denselben Wert. Dies bedeutet, dass die gesamte dezentralisierte Ebene nicht nur einer einzigen oberen Ebene zur Verfügung steht, sondern potenziell vom Föderalstaat, von einer Gemeinschaft oder von einer Region gleichzeitig beauftragt werden kann, verschiedene Rechtsnormen umzusetzen.

Und jetzt kommen wir zurück zum Bauen. Am Anfang eines jeden Bauprozesses steht die Baugenehmigung. Das war in unserem Fall ein langer Weg, der sich über zweieinhalb Jahre hinzog. Warum ist das so? In Belgien sind die Regionen für die Regelungen im Baurecht zuständig, denn das Raumordnungs- und Städtebaugesetz überträgt den drei Regionen das Recht, auf ihrem Gebiet ohne nationale

Einflussnahme Baugesetzgebung auszuüben. Die Stadtplanungsregeln von Brüssel unterscheiden sich von den bestehenden in Flandern und Wallonien. Die Region Brüssel-Hauptstadt verfügt also über ihre eigenen Verfahren für die Beantragung von Baugenehmigungen.

Unser Gebäude gilt in Brüssel als „gemischtes Projekt“ (Projet mixte), da für die beabsichtigte Gebäudenutzung ein großer Veranstaltungssaal sowie umfangreiche technische Installationen wie die Geothermie, die Gebäudebelüftung und ein eigener Transformator vorgesehen sind. Für ein gemischtes Projekt sind in Brüssel zwei separate Genehmigungsanträge bei zwei unterschiedlichen Behörden einzureichen: Die Städtebauliche Genehmigung und die Umweltgenehmigung. Die Genehmigungen erfolgen in zwei separaten Baubescheiden, die jedoch nur zusammen gültig sind. Die Städtebauliche Genehmigung wird so lange ausgesetzt, bis die Umweltgenehmigung vorliegt und umgekehrt.

Dann hat unser Gebäude noch eine denkmalgeschützte Straßenfassade zur Rue Belliard. Das bedeutet, dass hier noch eine weitere Genehmigung in Bezug auf die klassifizierte Immobilie notwendig ist. Sie wird als Unterteilungsgenehmigung in das Genehmigungsverfahren der Städtebaulichen Genehmigung integriert. Man spricht in Brüssel dann von einer „einheitlichen“ Städtebaulichen Genehmigung (Permis unique).

So sind bis zum Baubeginn schlussendlich drei Genehmigungsprozesse mit unterschiedlichen Akteuren unter einen Hut zu bringen.

Dann kann es endlich losgehen – nur noch eine Firma beauftragen und die Bagger rollen an. Nun ja, nicht ganz so schnell. Zuerst muss der Altbestand hinter der denkmalgeschützten Fassade abgebrochen werden – eine Gebäudestruktur aus den 1960er Jahren und stark asbestbelastet. Wieder wird gemeinsam mit dem Generalunternehmer ein Genehmigungsantrag eingeholt, bis der mühsame Ausbau und die Entsorgung der belasteten Baustoffe beginnt. Beim anschließenden Abbruch stürzt ein Teil einer Decke herab und bringt uns in die Brüsseler Presse – staubbedeckte Autos in der Rue Belliard, aber glücklicherweise keine Personenschäden.

Beim Planen und Hochziehen der Neubaustuktur zeigt sich dann ein Thema europäischen Ausmaßes: Die Vorschriften und Normen.

Zwar haben die jeweiligen Gebäudevorschriften, bspw. zu Arbeitssicherheit, zu Brandschutz, zu elektrischen und sanitären Installationen, inzwischen alle eine einheitliche europäische Basis. Im Detail gelten in Belgien mit seinen Königlichen Erlässen

Eingangsbereich Goethe-Institut

Seiten 34 und 35:
Garderobe





G

H

I

J

K

L

M





und Brüsseler Ordonnanzen aber von den deutschen Bestimmungen abweichende Vorgaben. Nach welcher Vorgabe soll nun gebaut werden? In Belgien ist beispielsweise eine Treppe mit höheren Trittstufen zulässig, dafür benötigt sie an jeder Seite zwei Handläufe in unterschiedlichen Höhen. Sind Treppen in Belgien nun genauso sicher wie diejenigen in Deutschland?

Für technische Vorschriften und Normen ist in Belgien das Belgische Instituut voor Normalisatie (BIN), entsprechend dem Deutschen Institut für Normung (DIN) zuständig. Diese Institute sind dabei, ihre nationale Normung in eine europäische Normung zu überführen mit dem Ziel, eine in ganz Europa geltende vereinheitlichte Normung zu schaffen. Dieser Weg ist aber noch nicht abgeschlossen. Es zeigen sich immer wieder unterschiedliche Anforderungen und Auffassungen zu Standards und Qualitäten beim Bauprozess. So sind diese Einzelfragen im Dialog mit dem Generalunternehmer abzustimmen und festzulegen. Ein Europadialog im Kleinen auf Arbeitsebene.

Das Bauen in Belgien ist manchmal auch unterhaltsam. Es gibt die berühmten „belgischen Lösungen“ – womit sich der Volksmund darüber lustig macht, wenn im öffentlichen Raum mal wieder etwas gehörig schiefgegangen ist. Dies geht zurück auf David Helbich, einen in Brüssel lebenden und arbeitenden deutschen Künstler. Er beschreibt dies sehr passend: „Not every solution is an answer to a problem“. Auf dem Weg zum neuen fertigen Gebäude gab es viele kleine „belgische Lösungen“, die sowohl uns als Bauherren als auch den Generalunternehmer zum Schmunzeln gebracht haben.

Thekendetail Weinstube

Weinstube im Untergeschoss





Technische Gebäudeausrüstung

Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Mannheim und Heidelberg

Medientechnik

Moderne Medientechnik ist von einer rasanten Weiterentwicklung geprägt. Sie ermöglicht heute Veranstaltungen in allen Größenordnungen – von audiovisuell unterstützten Besprechungen über Vorträge, Seminare und Videokonferenzen bis hin zu repräsentativen Konferenzen in professionell ausgestatteten Räumen mit hohem Image-Faktor. Derartige Konferenz- und Seminarräume sind als Orte des Austausches und der Weitergabe von Informationen längst keine Insellösungen mehr, sondern eine weitere Visitenkarte der jeweiligen Einrichtung.

Die Technik der Konferenz- und Seminarräume der Landesvertretung ist in die bestehenden Kommunikationsnetze weit verzweigt und komplex eingebunden. Die unkomplizierte Handhabung steht im Mittelpunkt der installierten Multimediatechnik.

Audiotechnik

Die Audiotechnik wird in die Bereiche Aufnahme, Bearbeitung, Wiedergabe, Verstärkung und Übertragung gegliedert. Eine hohe Sprachverständlichkeit und Musikqualität unter Berücksichtigung der vorhandenen Raumsituation sind die Qualitätskriterien der installierten Audiotechnik.

Neben der Audiotechnik wird ein technisches Equipment für Dolmetscher vor allem für das Simultandolmetschen bereitgestellt. Zur Dolmetschertechnik gehören Dolmetscheranlagen mit Dolmetscherkabinen, Simultan-Technik, Mikrofone und eine drahtlose Beschallungstechnik. Die installierte Technik lässt zeitgleich eine simultane Verdolmetschung für bis zu 6 Sprachen abhörsicher zu.

Visuelle Technik

Die visuelle Technik umfasst alle Bereiche zur Wiedergabe, Übertragung, Bearbeitung und Aufnahme. Die hohe Bildqualität der Ausgabegeräte, abgestimmt auf das erforderliche Anforderungsprofil der Landesvertretung und die dementsprechende Dimensionierung eines hochflexiblen, IP-basierten Übertragungssystems, charakterisieren das umgesetzte visuelle Konzept.

Zahlreiche motorische Kameras erlauben die Bereitstellung von Inhalten in Echtzeit für große und kleine Versammlungen, Konferenzen oder auch Events. Diese Veranstaltungen dienen der Außenkommunikation der Landesvertretung und sind ein wichtiges Marketingwerkzeug. Durch Live-Streaming erreicht die Landesvertretung ein internationales Publikum.



Regieplatz Medientechnik

Steuerungstechnik

Die Steuerungstechnik führt die audiovisuellen Ereignisse zusammen und übernimmt dabei die komplexe digitale Signalverteilung sowie die damit verbundene große Anzahl möglicher Verschaltungen. Das System bietet je nach Anwendung Touchpanels mit abgestimmten Bedienoberflächen für Endnutzer oder geschulte technische Mitarbeiter. Flexible Anschlusspunkte, Technikerarbeitsplätze und ein separater Regieraum erlauben eine umfassende und diskrete Betreuung komplexer Veranstaltungen. Wesentliche Merkmale der Steuerungstechnik sind die Stabilität im Betrieb und die einfache Bedienung bei gleichzeitiger optimaler Ausschöpfung der Ressourcen. Die technischen Komponenten umfassen das gesamte Spektrum von einfachen Schnittstellen bis hin zu einem System verteilter Steuerprozessoren, die auch Teile der Haustechnik, zum Beispiel Beleuchtungs-, Verdunkelungs- und Lüftungsanlagen, regulieren.

Wärmeversorgung - Geothermie

Für das neue Gesamtgebäude, bestehend aus Bestands- und Erweiterungsbau, war im Rahmen der Planungen ein neues Energiekonzept zu erstellen und auszuarbeiten.

Im Bestand wurden die alten abgängigen Öl-Kessel gegen neue Gasbrennwertkessel getauscht. Diese dienen als Spitzenlastkessel auch zur Versorgung der großen Energieverbraucher wie Küche und Lüftungsanlagen im Neubau.

In Belgien muss, ähnlich wie in Deutschland, ein Energieausweis für Gebäude erstellt werden: Die PEB (performance énergétique de bâtiment). Dieser Ausweis regelt, in welche Energieklasse ein Gebäude eingeteilt wird und welche energetischen Standards gelten.



Technikzentrale

Nach Prüfung der örtlichen Gegebenheiten wurde zum Einhalten der PEB eine oberflächennahe Geothermie-Anlage in das Wärmekonzept eingeplant. Eine hocheffiziente Sole-Wasser-Wärmepumpe mit Erdsondenfeld unterhalb der Bodenplatte sichert die Wärmeversorgung des Gebäudes. Hierzu mussten auf dem Baufeld zunächst 32 Bohrungen bis zu einer Tiefe von 92 Meter ins Erdreich erfolgen. Die eingebrachten Doppel-U-Erdwärmesonden liefern eine spezifische Leistung von rund 50 Watt pro Meter Bohrtiefe und damit insgesamt rund 150 Kilowatt. Die Wärmepumpe mit einem Coefficient of Performance (COP) von über 5 liefert eine Leistung von 105 Kilowatt Wärme und nutzt die geothermische Energie, um über die Fußbodenheizung die einzelnen Räume zu versorgen.

Zudem ermöglicht das ausgefeilte System im Sommer behagliche Raumtemperaturen über eine passive Bauteilkühlung. Dabei wird die gleichbleibende Temperatur im Erdreich genutzt und die Wärme in den Räumen über die Fußbodenheizung und den Wärmetauscher direkt an das Erdreich abgegeben.

Mit dem neuen Energiekonzept verfügt die Landesvertretung über eine langfristig eine nachhaltige, wirtschaftliche und qualitativ hochwertige Energieversorgung.



Kunst am Bau - „Konfiguration“

Florina Leinß, Künstlerin

An zentraler Stelle des Erweiterungsbaus der Landesvertretung Baden-Württemberg bei der EU in Brüssel befindet sich ein begrünter Lichthof, der den Rahmen des Kunststandortes bildet. Einsehbar vom Foyer, wo sich verschiedene Menschen auf ihrem Weg durchs Gebäude begegnen, wurde die Ziegelwand im Hintergrund des Gartenhofs mit einer Komposition aus farbig glasierten Ziegeln versehen. Als atmosphärische Wolke ziehen sich verschiedene Farbbänder Zeile für Zeile durch den Ziegelverbund. Lange Abschnitte mehrerer Ziegel einer Farbe wechseln sich mit kurzen Abschnitten ab. Die Zeilen binden sich durch Abstufungen zwischen den Farbbereichen und durch das Ineinanderschieben verschiedener Farbbänder zu einem Farbteppich zusammen, der sich in die ortstypische Materialität der unglasierten Ziegelfassade einschreibt.

Das Land Baden-Württemberg spiegelt sich hier in einer Vielfalt bunter Einzelteile. Was sich erst beim genauen Studieren der Fußnoten zur Arbeit, auf einer Informationstafel im Inneren des Gebäudes, erschließt, ist eine weitere, sehr sachlich nüchterne Ebene. Zeile für Zeile sind statistische Daten über das Land Baden-Württemberg konfiguriert. Die Daten spiegeln verschiedenste Bereiche des Landes, der Landschaft und seiner Einwohner wider. Vom Innovationsindex bis zum Höhenprofil werden Informationen in farbige Balkendiagramme verschiedenster Maßeinheiten übersetzt. Der Zeitraum, den die

Statistiken abdecken, reicht von der Gründung Baden-Württembergs 1952 bis zu aktuellen Zahlen aus dem Jahr 2019. Mit einem Augenzwinkern werden Präzision und Sachlichkeit als Gegenentwurf zur großen Geste der Repräsentation involviert. „Pathos auf Schwäbisch geht nicht“, sagte Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann einmal in einer Unterhaltung mit dem Komiker Dodokay. So bleiben die vielen repräsentativen Informationen über das Land in ihrer Nüchternheit und Zurückhaltung in der Fußnote für Detailverliebte erschließbar. In der unmittelbaren Ansicht der Wand schweift das Auge über eine farbige Ziegellandschaft.

Die Umsetzung der Arbeit erfolgte, indem die statistischen Angaben auf die Anzahl der Ziegel in einer Zeile übertragen wurden. Ein Ziegel entspricht dabei 2,6 Prozent der Wandbreite von 38 Ziegeln im unteren Bereich. Den Grundstock bilden einfarbig glasierte Ziegel in 9 verschiedenen Farben. Das Maß der Ziegel wurde für den Großteil der Daten bis auf ein Zehntel untergliedert, wodurch partiell glasierte und zweifarbig glasierte Ziegel als Einzelstücke umgesetzt werden mussten. In Zusammenarbeit mit der Firma Keramint wurden die Glasuren eigens angepasst und die Ziegel in Handarbeit glasiert und gebrannt.



Projektdaten

Chronologie

Planungsauftrag:	Dezember 2012
Genehmigung der Bauunterlage:	Februar 2015
Umweltgenehmigung:	Oktober 2016
Städtebauliche Genehmigung:	April 2017
Baubeginn:	Oktober 2018
Baufertigstellung:	Juli 2021

Flächendaten

Nutzungsfläche gesamt:	2.395 m ²
Bruttogrundfläche:	4.364 m ²
Bruttorauminhalt:	19.713 m ³

Kosten

Gesamtbaukosten:	rd. 30 Mio. Euro
Erstausrüstung:	rd. 1,65 Mio. Euro

Planungsbeteiligte

Bauherr

Land Baden-Württemberg
vertreten durch
Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg
Dienstszitz Mannheim
L4, 4-6
68161 Mannheim

Projektentwicklung / Projektleitung

Vermögen und Bau
Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg

Nutzer

Vertretung des Landes
Baden-Württemberg bei der
Europäischen Union in Brüssel
Goethe-Institut Brüssel

Architekt

Weinmiller Großmann Architekten BDA
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Kurfürstendamm 178/179
10707 Berlin

Ausführungsplanung des Generalunternehmers

Apa GmbH
Bergheimer Straße 126
69115 Heidelberg

SIG Ingenieure SA/NV
Boulevard E. van Nieuwenhuysse 2
1060 Bruxelles

VMA-Nizet NV
Kortrijksesteenweg 14b
9830 St. Martens Latem

Les Entreprises Esmer SA
Rue des Anciens Etangs 48
1190 Bruxelles

Kuchem Konferenztechnik
Im Mühlenbruch 21
53639 Königswinter

Horeca Gerken GmbH
Handelsstraße 12
4700 Eupen

Studiebureau Van Reeth BVBA
Satenrozen 1A
2550 Kontich

Begleitung Denkmalschutz

Studeo architectes s.c. - sprl
Rue Melsens 12
1000 Bruxelles

Sicherheits- und Gesundheitskoordinator

EMERIMMO srl
Clos Sainte Anne 37
1332 Genval

Tragwerksplanung

R&P Ruffert Ingenieurgesellschaft mbH
Parkstraße 14-16
65549 Limburg

Technische Kontrolle

SECO Belgium nv/sa
Rue d'Arlon 53
1040 Bruxelles

Elektro- und Aufzugsplanung

Ibb Burrell & Deuring
Karl-Heinrich-Käferle Straße 6
71640 Ludwigsburg

Heizung, Lüftung, Sanitär, Kälte

PSP Planungsbüro Schmitt & Partner
GmbH
Ingenieurbüro für Technische Gebäude-
ausrüstung
Schützenstraße 15
69256 Mauer

Medientechnik

CUT GmbH
Ingenieurbüro für Licht, Medien, Design
Helmholtzstraße 8
69120 Heidelberg

Küchentechnik

Ingenieurbüro Brunnenkant
Panoramastraße 6
69168 Wiesloch

Brandschutz

Kempfen Krause Ingenieure GmbH
Ritterstraße 20
52072 Aachen

Thermische Bauphysik

DS-Plan
Ingenieurgesellschaft für ganzheitliche
Bauberatung und
Generalfachplanung mbH
Obere Waldplätze 11
70569 Stuttgart

Schallschutz und Raumakustik

Ingenieurbüro für Bauphysik
vRP von Rekowski und Partner
Sommergasse 3
69469 Weinheim

Baugrundbeurteilung und Gründungsberatung

Prof. Quick und Kollegen Ingenieure
und Geologen GmbH
Gross-Gerauer-Weg 1
64295 Darmstadt

Schadstoffe und Altlasten

Ramboll Environ
Meersbloem-Melden 46
9700 Oudenaarde

Geothermie

Terra Energy
Kleinhoefstraat 5/37
2440 Geel

Fachübersetzungen

Gabriele François
Fachübersetzerin
Quellwiese 24
49080 Osnabrück

Ausführende Firmen

Baustellenlogistik und ausführender Generalunternehmer

Ed. Züblin AG
Albstadtweg 3
70567 Stuttgart
mit
N.V.STRABAG Belgium S.A.
Boulevard du Souverain 100
1170 Bruxelles

Blick aus dem Garten zwischen
Bestands- und Erweiterungsbau

Seiten 50 und 51:
Europasaal





Impressum

Herausgeber

Ministerium für Finanzen
Baden-Württemberg
Neues Schloss, Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
www.fm.baden-wuerttemberg.de

Redaktion und Konzeption

Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg

Gestaltung

Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Mannheim und Heidelberg

Druck

Baier Digitaldruck, Heidelberg

Fotonachweis

Achim Birnbaum, Stuttgart

Auflage

Deutsch 3000 Stück
Englisch 1000 Stück
Französisch 1000 Stück

Stand

November 2021,
Ministerium für Finanzen
Baden-Württemberg

Die Broschüre steht unter
www.fm.baden-wuerttemberg.de (Service >
Publikationen) zum Download zur Verfügung.



